

SPRACHKREIS DEUTSCH / BUBENBERG-GESELLSCHAFT BERN



Mitteilungen 2/2022

1. Oktober 2022

bernerland.ch *oder* sprachen.be

DER SPRACHKREIS DEUTSCH

Wir setzen uns für die Geltung und den sorgfältigen Gebrauch der deutschen Sprache in ihrem angestammten Verbreitungsgebiet ein. Hochdeutsch und Mundart liegen uns gleichermaßen am Herzen.

Wir legen Wert auf eine hochwertige Sprachbildung in der Muttersprache und setzen uns für guten Unterricht in einer zweiten Landessprache an der Volksschule ein.

Wir fördern den Austausch zwischen den Sprachgemeinschaften in unserer viersprachigen Schweiz und befürworten Zweisprachigkeit in Regionen an der Sprachgrenze.

Wir tragen dazu bei, dass Anglizismen und Amerikanismen überlegt und mit Maß ins Deutsche eingebaut werden und dass für viele dieser englischen Wörter gute deutsche Entsprechungen gefunden und verbreitet werden.

Unterstützen Sie bitte den Sprachkreis Deutsch!

Die meisten bisherigen Mitglieder und Gönner haben für 2022 ihren Beitrag schon gezahlt. Besten Dank!

Wenn Sie die Zahlung nachholen oder dem SKD beitreten möchten, überweisen Sie bitte Ihren Jahresbeitrag von 40 Fr. auf folgendes Konto:

IBAN: CH20 0900 0000 3003 6930 7

SWIFT: POFICHBEXXX

Geben Sie bitte Ihren Namen und Ihre Postadresse an, gerne auch Ihre Email-Adresse. Besten Dank.

Vorderseite:

Schloss Landshut bei Utzenstorf BE von Südosten.

Zu Thüring von Ringoltingens Zeit sah die Burg noch wesentlich bescheidener aus.

INHALTSVERZEICHNIS

Die Berner <i>Melusine</i> :	3
Thüring von Ringoltingen - Verfasser und Politiker	
Die Uno fordert Erklärungen von der französischen Regierung	7
Ostfriesisch im Saterland	8
SKD: Jahresversammlung 2021/2022. Lyss, 14.5.22	13
René-Schickele-Kreis: Generalversammlung 2022. Straßburg, 26.6.22	20
Impressum	23

Beachten Sie die **Sonderausstellung** auf Schloss Landshut:

Schöne Damen, edle Herren -

Thüring von Ringoltingen, Melusina & Co.

„Nachdem uns die letztjährige Sonderausstellung auf das Trefflichste in den Sagenstoff rund um die schöne Melusina und - über den illustrierten Basler Erstdruck von 1473/74 - ganz allgemein in die Zeit des Spätmittelalters eingeführt hat, rücken dieses Jahr die Lebenswelt des Übersetzers Thüring von Ringoltingen sowie die politischen und kulturellen Gegebenheiten im Bern des 15. Jahrhunderts etwas stärker in den Fokus.“

<https://www.schlosslandshut.ch/de/museum-ausstellungen/sonderausstellungen.html>

NOCH BIS ZUM 16. OKTOBER 2022!

DIE BERNER MELUSINE

Thüring von Ringoltingen: Verfasser und Politiker

Thüring gehörte zu einer Familie, die ursprünglich aus Ringoltingen im Simmental stammte. Sein Urgroßvater wurde als Heinrich Zigerli der Krämer in Bern sesshaft, sein Großvater schaffte den gesellschaftlichen Aufstieg und wurde 1383 Mitglied des Großen und 1389 des Kleinen Rates. Er nannte sich nunmehr Heinrich von Ringoltingen, kaufte 1406 die Herrschaft Bätterkinden mit dem Schloss Landshut und wurde damit Twingherr. Sein ehrgeiziger, reicher und sprachgewandter Sohn Rudolf schlug auch die politische Laufbahn ein und wurde mit wichtigen diplomatischen Missionen betraut. Nach dem Rücktritt des langjährigen Schultheißen Rudolf Hofmeister von 1446 wurde Rudolf im Turnus mit Ulrich von Erlach und Heinrich von Bubenberg mehrmals Schultheiß.

Auf Ostern 1456 gab Rudolf seinen Sitz im Kleinen Rat auf und machte damit seinem Sohn Thüring, der seit 1431 Mitglied des Großen Rates und Landvogt von Nidau und Baden gewesen war, in den engsten Rat der politischen Führung frei. Schon 1458 wurde Thüring zum ersten Male Schultheiß. Er verwaltete außerdem persönlich seine Güter und sein Archiv. Ein männlicher Erbe bleibt Thüring verwehrt, und seine finanzielle Lage wurde gegen das Ende seines Lebens enger. Die Herrschaft Landshut vermacht er schließlich seiner Tochter Antonia und ihrem Ehemann Ludwig von Diesbach.¹

Vor seinem Aufstieg in die Berner Regierung schrieb Thüring seine Fassung der Feengeschichte von der schönen Melusine, im wesentlichen eine Übersetzung von Couldrettes Auftragswerk von 1401, *Le Roman de Mélusine ou Histoire de Lusignan*, welches die Abstammung der Familie Parthenay von Melusine belegen sollte.

¹ Vinzenz Bartlome. *Thüring von Ringoltingen – ein Lebensbild*. In: Schnyder (2006), Bd. 2, S. 49-62

Der Kern dieser Geschichte besteht darin, dass ein Mann eine Verbindung mit einer Fee, einer sog. Mahrte, eingeht und dadurch zu Reichtum, Ehre und Glück kommt; das geht alles gut, solange der Mann eine wichtige Bedingung einhält. Diese besteht im Falle der Melusine darin, dass der Mann nicht danach fragt oder forscht, was seine Frau jeweils samstags tut. Typisch für diese und ähnliche Geschichten ist es auch, dass die Fee Züge einer Fruchtbarkeitsgöttin trägt. Reymond und Melusine florieren wirtschaftlich, mehren ihre Macht und haben zehn Söhne, deren ruhmvollen Taten in der Geschichte eigene Kapitel gewidmet sind. Couldrettes *Mélusine* und die etwas frühere Version der Geschichte aus dem Jahre 1393 von Jean d'Arras wurden mehrfach abgeschrieben und hatten eine lange Wirkungsgeschichte.²

Auch Thürings Werk war sehr erfolgreich. Aus der Zeit zwischen 1465 und dem Ende des 15. Jahrhunderts sind sechzehn Handschriften erhalten,³ dazu kamen im 15. und 16. Jahrhundert gedruckte Ausgaben und Nachdrucke in Basel, Augsburg, Straßburg und Heidelberg. Lange galt die Augsburger Ausgabe vom 2.11.1474 als Erstausgabe, doch lassen die Wasserzeichen,⁶¹⁻⁷⁷ die überlegene Qualität der Illustrationen, die Nähe zur Basler Handschrift von Meyer zum Pfeil und die sprachliche Nähe zum Berner Original den Schluss zu, dass die Ehre des Erstdruckes der Basler Ausgabe von Richel 1473/4 gebührt.⁴

Von der Mitte des 16. Jahrhunderts an lieferte die Geschichte von der schönen Melusine den Stoff für weitere Nachdichtungen: Dramen, Verserzählungen, Romane und Opern.

² André Schnyder. *Literarische Aspekte des Werkes*. In: Schnyder (2006), Bd. 2, S. 115-6.

³ Eine kritische Ausgabe der Hss bietet Schneider (1958).

⁴ S. dazu den Aufsatz von Ursula Rautenberg: *Der Basler Erstruck des Bernhard Richel*. In: Schnyder (2006), Bd. 2, S. 61-77.

Die Geschichte von der schönen Melusine

Graf Reymund verirrt sich mit seinem Onkel auf der Jagd im Wald. Als Reymund den Angriff eines Wildschweins abwehrt, prallt seine Lanze ab und trifft den Onkel tödlich. Auf der Suche nach einem Rückweg kommt Reymund zu einer Quelle, dem sogenannten Durstbrunnen. Dort trifft er auf drei schöne junge Damen von Adel. Die schönste von ihnen, Melusine, wirft ihm Unhöflichkeit vor, tröstet ihn dann aber in seinem Leid. Sie macht ihm sogar einen Heiratsantrag. Er muss ihr jedoch versprechen, nie danach zu fragen, wohin sie geht und was sie tut, wenn sie sich jeweils samstags zurückzieht. Das müsse ihr Geheimnis bleiben, und er dürfe ihr nicht nachspionieren oder sie durch andere beobachten lassen. Solange er dieses Versprechen halte, werde es ihm an nichts fehlen und er wird mächtig, reich und glücklich sein.

Reymund schwört ihr diesen Eid, und das Paar lebt viele Jahre glücklich zusammen. Sie haben zusammen zehn Söhne, die zwar alle irgend eine äußerliche Missbildung haben. Trotzdem werden die meisten erfolgreiche Ritter und bewähren sich in vielen Schlachten. Einige werden gar Feldherren und Könige in fernen Ländern.

Nach vielen glücklichen Jahren wird Reymund immer häufiger nach dem samstägligen Verbleib seiner Frau Melusine gefragt. Sein Bruder macht ihn so misstrauisch, dass er schließlich das Versprechen bricht und Melusine an dem verbotenen Tage heimlich durch einen Spalt in der Tür beobachtet. Er sieht, dass sich Melusines Unterleib beim Baden in einen Fischschwanz verwandelt. Sogleich bereut Reymund seinen Wortbruch; er schweigt zwar darüber, was er gesehen hat, doch er jagt seinen Bruder mit Flüchen aus dem Hause. Melusine ist das Geschehene nicht entgangen, doch sie tut, als ob nichts geschehen wäre, und der Zwischenfall scheint keine Folgen zu haben.

Doch Geoffroy, einer seiner Söhne, ist wütend darüber, dass sein Bruder Froimond Mönch geworden ist, und brennt das Kloster

samt seinen Insassen nieder. Außer sich über diese Tat und selbst von Gewissensbissen geplagt, demütigt Reymund im Zorn seine Frau und verrät indirekt ihr Geheimnis, indem er sie als Schlange beschimpft.

Das Unheil ist geschehen. Melusine fällt in ihrem Elend hin, wirft Reymund seinen Treuebruch vor und beklagt die Folgen. Wenn Reymund ihr treu geblieben wäre, hätte sie als Mensch sterben und selig werden können. Jetzt aber muss sie bis zum jüngsten Tag unerlöst bleiben. Auch ihm, Reymund, werde es an Leib und Gut, Glück, Segen und Ehre schlecht ergehen.

Sie nimmt von Reymund schmerzlich Abschied und entschwindet durch das Fenster. Sie umkreist im Flug dreimal das Schloss und fliegt unter lautem Schreien davon. Melusine wird nie wieder gesehen. Nur die beiden Ammen der jüngsten Söhne bemerken noch, dass sie diese einige Zeit nachts im Schloss stillt. Wie vorhergesagt, wird Reymund nie wieder froh.

Als Anhang wird erzählt, wie Geoffroy große Heldentaten vollbringt. Geoffroy erfährt durch eine Inschrift, dass schon Melusines Mutter Persine das Opfer eines Wortbruchs wurde: ihr Vater hatte sich über das Verbot hinweggesetzt, sie im Kindbett zu besuchen oder ihr nachzuforschen. Ihre drei Töchter – Melusine und ihre beiden Schwestern – rächten sich, indem sie ihren Vater Helmas im Berg Awalon einsperrten. Das wiederum hatte zur Folge, dass ihre Mutter sie bestrafte und zu erlösungsbedürftigen Feen machte. So wie Melusine bleibt auch deren beiden Schwestern die Erlösung versagt, weil ihre Ritter scheitern.

Reymund kann Geoffroy nun vergeben; er zieht nach Rom zur Beichte und verbringt den Rest seines Lebens als Einsiedler in Montserrat. Auch Geoffroy beichtet in Rom und leistet Buße, indem er das von ihm zerstörte Kloster wiederaufbaut. Daselbst wird er auch begraben.

Textprobe aus Thürings *Melusine*

Reymond kam in diſer clag zuo einem brunnen iſt genannt der turſtbrunnen. Bi dem ſelben brunnen ſtuondent dry gar ſchöne iungfrouwen hoch erborn und adelich geſtalt, die er vor leide und iomer gancz hat über ſehen und ir nit acht gehept hat. vnder den die ſchoenſte und die jüngſte zuo im gieng und ſprach: „Ich hab nie kein edelman ſo unzüchtig geſehen daz er alſo für frouwen hin ritte oder gieng und nützit mit innen rette noch innen kein er erbütte.“ Reimond der antwurt ir alles nicht und treib do ſin clage ye me fürſich biß dz ſie in bi dem zoum gefieng und do zuo im ſprach: „ſicherlich, du bewiſeſt nit, dz du von adel od’ von eren geborn ſigeſt ſunder daſ du dô ſwigende für riteſt.“

Do nuon Reymond die ſchoenen iungfrouwen erſach, er erſchrack zuo mol ſere und wuſte nit ob er lebendig oder tott was oder ob diſ ein geſpenſt oder ſuſt ein frouwe wære. Also ſach die iungfrouwe wol dz ſin farwe doetlich geſtalt wz vor leide und ſchrecken vnd das er ſich entſerwete on underloß. Do fieng ſi aber an und ſchuldigte in großer untriuwe und unzucht, dz er nit mit ir rette. Do begunde er die unſeglich ſchoenheit irs lips vaſt beſchouwen und ſprang ſchnelle von ſnem pferde uff die erden und ſprach: „Aller ſchoenſte iungfrouwe, ich beger mit flyß an iuwer adeliche tugent, dz ir mir min groſſe unzucht verzihen wellent, den ich in ſölichem leide vnd iömer gewēſen bin von eins groſſen iemerlichen ungeuelles wegen.

Text: *Melusine* (2006), Bd. 1, S. 21

Lang-ſ und Kurz-s werden mit einer Ausnahme (*daſ* in Zeile 11) nach den alten Regeln streng auseinandergehalten: Das Kurz-s ist ein Schluss-s.

Die alte Unterscheidung zwischen *waz* ‚was‘, *daz* ‚das, dass‘ mit scharfem s (aus german. t) und altem, sch-haltigem s in *was* ‚war‘ ist verloren gegangen: die Buchstaben s und z werden in den zitierten Wörtern ohne System gesetzt.

Reymund kam während dieser Klage zu einer Quelle, die Durstbrunnen genant wird. Dort standen drei sehr schöne junge Damen von hohem Stand und adeliger Erscheinung, die er vor Leid und Kummer übersehen und nicht beachtet hatte.

Die schönste und jüngste unter ihnen ging auf ihn zu und sprach: Nie habe ich einen Edelmann so unhöflich gesehen, dass er so an vornehmen Frauen vorbeiritt oder –ging, dass er nichts mit ihnen redete noch ihnen Ehre erbot. Reimond antwortete ihr überhaupt nicht und fuhr fort mit seiner Klage, bis sie ihm in den Zaum griff und zu ihm sprach: „Du zeigst wirklich nicht, dass du von Adel oder sonst ehrenhaft geboren bist, wenn du da schweigend dahinreitest.“

Als nun Reymund die schöne junge Dame erblickte, erschrak er sogleich sehr und wusste nicht, ob er lebendig oder tot war oder ob dies ein Gespenst oder doch eine edle Dame war. Das Fräulein sah sehr wohl, dass er totenbleich war vor Leid und Schrecken und dass er ohne Unterlass weiter erbleichte. Da fing sie wieder an und bezichtigte ihn großer Untreue und Unhöflichkeit, weil er nicht mit ihr redete. Da begann er ihre unbeschreibliche Schönheit gebannt zu betrachten und sprang schnell von seinem Pferde herunter und sprach: „Allerschönste Dame, ich bitte Euch inständig, dass Ihr mir in Eurer edlen Gesinnung meine große Unhöflichkeit verzeihen möget, denn ich bin wegen eines großen, beklagenswerten Unglücks in Leid und Kummer versunken gewesen.

Kürzen und Längen werden in den Vokalen nicht markiert, wie schon im Hochmittelalter.

Satzzeichen werden sparsam und unsystematisch gesetzt. Im wesentlichen gibt es nur die Virgel (/), heute eher als Slash bekannt.

Hye merck wye reymond also yrres rittende in grosser clag /zū de
 turstbrunnen kam vnd die iungfrouwe melusina do zū im kam vñ
 in troste vñ yme alles seyt das yme wider faren oder zū künft ige
 was



Transliteration der Überschrift:

Hye merck wye reymond also yrres rittende in grosser clag /zuo dem
 turstbrunnen kam und die iungfrouwe melusina do zuo im kam und in
 troste und yme alles seyt das yme wider faren oder zuo künft ige
 Bild:

<https://www.kunstgeschichte.phil.fau.de/forschung/forschungsprojekte/abgeschlossene-forschungsprojekte/die-melusine-des-thuering-von-ringoltingen/>

Schnyder, André u. Ursula Rautenberg (Hg.): *Thüring von Ringoltingen: Melusine (1456): Nach dem Erstdruck Basel: Richel um 1473/74.*
 2 Bände. Bd. 1: Edition, Übersetzung und Faksimile der Bildseiten.
 Bd. 2: Kommentar und Aufsätze. Wiesbaden 2006, S. 61–99.

Schneider, Karin. *Thüring von Ringoltingen: Melusine. Nach den Handschriften kritisch herausgegeben.* Diss. Freiburg i. Ü. Erich Schmidt (Berlin) 1958

www

UNO RÜFFELT FRANZÖSISCHE REGIERUNG

Der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen mit Sitz in Genf kritisiert den Beschluss des französischen Verfassungsrates vom 21. Mai 2021 zum Unterricht in Regionalsprachen scharf. „Wir befürchten, dass die Verabschiedung und Anwendung dieser Entscheidung zu erheblichen Verletzungen der Menschenrechte sprachlicher Minderheiten in Frankreich führen könnte“, schrieb er in einem an die französische Regierung gerichteten Schreiben. Anlass zu dieser Besorgnis gibt der Beschluss des Verfassungsrates vom 21. Mai 2021 zur Zensur des immersiven Unterrichts von Regionalsprachen wie Bretonisch.⁵

„Der Menschenrechtsrat richtet sich scharf gegen die Entscheidung des Verfassungsrates vom 21. Mai 2021, einige Bestimmungen des Molac-Gesetzes zu Regionalsprachen zu zensurieren. Er sei darüber besorgt, dass die Verabschiedung und Anwendung dieser Entscheidung zu erheblichen Verletzungen der Menschenrechte sprachlicher Minderheiten in Frankreich führen könnte, heißt es in seinem Schreiben vom 31. Mai an die französische Regierung. Der Brief ist unterzeichnet vom Südafrikaner Fernand de Varennes, Sonderberichterstatter für Minderheitenfragen, der Griechin Alexandra Xanthati, Sonderberichterstatterin für kulturelle Rechte, und von Koumbou Boly Barry aus Burkina Faso, Sonderberichterstatterin für das Recht auf Bildung. Der Beschluss erklärte den immersiven Unterricht in einer anderen Sprache als Französisch und die Verwendung von diakritischen Zeichen regionaler Sprachen in Personendokumenten als verfassungswidrig. Die Berichterstatter des Menschenrechtsrates halten durch diese Entscheidung die Würde, Freiheit, Gleichheit und Nichtdiskriminierung sowie die

Identität von Menschen mit Minderheitensprachen und historischen Kulturen in Frankreich für gefährdet. Sie sind der Meinung, dass seine Anwendung Frankreich in Widerspruch zu den Verpflichtungen bringen könnte, die es im Rahmen des Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte, des Internationalen Übereinkommens über die Rechte des Kindes und des Internationalen Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte eingegangen ist. Sie bitten daher die französische Regierung um Informationen und Erläuterungen und weisen insbesondere auf die Gefahr einer Ungleichbehandlung hin zwischen der englischen Sprache einerseits und den Minderheitensprachen Frankreichs andererseits innerhalb von Bildungseinrichtungen. Sie fordern die französische Regierung auch auf, mit welchen Maßnahmen diese den Zugang zur öffentlichen Bildung in Minderheitensprachen sowie deren Nutzung im öffentlichen und privaten Leben gewährleisten will. Das Europäische Netzwerk für sprachliche Gleichstellung ELEN hatte sich nach dem Beschluss des Verfassungsrates im Juli 2021 bei der UNO gegen den französischen Staat wegen Diskriminierung von Sprechern regionaler Sprachen beschwert und beim Sonderberichterstatter für Minderheitenfragen Klage eingereicht.⁶

⁵ www.ouest-france.fr/bretagne/langues-regionales-l-onu-s-en-mele-et-demande-des-explications-au-gouvernement-francais-51d237fe-fadf-11ec-b231-26f9ba0b908e

⁶ <https://www.ouest-france.fr/bretagne/langues-regionales-l-onu-s-en-mele-et-demande-des-explications-au-gouvernement-francais-51d237fe-fadf-11ec-b231-26f9ba0b908e>

OSTFRIESISCH IM SATERLAND

1. FRIESISCH

Das Friesische ist eine westgermanische Sprache, die in einem Streife an der Nordsee im frühen Mittelalter vom Norden der heutigen Niederlande bis nach Schleswig gesprochen wurde. Es steht nicht nur geographisch, sondern auch sprachlich zwischen dem Niederländischen bzw. Niederdeutschen und dem Englischen. Es war neben dem Niederfränkischen und Niedersächsischen an der Ausgestaltung des Niederländischen beteiligt. Heute ist das Friesische nur noch in Bruchstücken seiner Küstenlandschaft lebendig. Am besten hat es sich in der niederländischen Provinz Friesland als Westfriesisch erhalten, vor allem auf dem Lande. Dem Nordfriesischen sind einige Hochburgen zwischen Hamburg und Sylt erhalten geblieben. Seit mehreren Jahren wird es als Minderheitensprache wieder vermehrt in der Schule und in den Medien gepflegt und ist auch auf Ortsschildern sichtbar. Das Ostfriesische hat sich ausschließlich in einer kleinen Sprachinsel, dem Saterland (friesisch *Seelterlound*) erhalten; das Siedlungsgebiet ist heute in der gleichnamigen Gemeinde politisch vereint. Die lokale Varietät des Ostfriesischen heißt Saterfriesisch (friesisch *Seeltersk*). Dieses war bis in die Dreißigerjahre Mehrheitssprache, wird aber heute in den saterländischen Dörfern nur noch von einer Minderheit beherrscht. Ähnlich wie im Bündnerromanischen⁷ wurde das Friesische erst spät standardisiert, als sich die Dialekte schon stark voneinander unterschieden und die Sprache so viel an praktischer Bedeutung verloren hatte, dass sich eine Einheitssprache nicht

durchsetzen konnte. Im Gegensatz zum Romanischen wurde für das Friesische dazu schon gar kein Versuch unternommen. Während die Sprecher des Bündnerromanischen jedoch seit langem politisch vereint sind, ist das bei den Friesen nicht der Fall.

Die ersten Siedler der saterländischen Dörfer waren übrigens nach dem Ausweis ihrer Personen- und Ortsnamen keine Friesen, sondern westfälisch-niedersächsische Siedler.⁸ Friesen ließen sich da erst später nieder, vermutlich um 1100 nach verheerenden Sturmfluten. Sie kamen aus der Küstenregion zwischen Ems und Weser und brachten ihre ostfriesische Mundart mit. Typisch ostfriesisch ist z. B. der Lautwandel von u mit Hebung und Entrundung zu e. So wurde aus **bruggja* ‚Brücke‘ altfriesisch *bregge* und dann saterländisch *Brää*.⁹

Letztes Jahr erschien von Lena Elster aus Paderborn eine Masterarbeit, die sich mit der Geschichte des Ostfriesischen und vor allem dessen Gegenwart im Saterland befasst.¹⁰ Darin geht es um Bedrohung und Überlebenschancen des Saterfriesischen. Elster führte hierfür Interviews mit Lehrern, Ehrenamtlichen sowie weiteren Personen, die sich um das Saterfriesische kümmern. Dieses wird im Saterland wie das Brauchtum als Teil der lokalen Identität betrachtet, hat aber im Alltag einen prekären Stand, weil die Zahl seiner Sprecher sehr klein ist. Es stellt sich die Frage, ob es neben dem ziemlich nahe verwandten Niederdeutschen und der Standardsprache bestehen kann.

⁷ Die offizielle Bezeichnung „Rätoromanisch“ ist nicht besonders glücklich gewählt. Linguisten fassen mit „Rätoromanisch“ das Bündnerromanische, das Ladinische im Südtirol und das Furlan im Friaul als Sprachgruppe zusammen. Außerdem ist nicht klar, wie rätsch die Bevölkerungsgruppe im heutigen Graubünden überhaupt war, als sie von den Römern sprachlich assimiliert wurde. Die vorrömischen Sprachen in Graubünden haben nur in Bruchstücken Spuren hinterlassen.

⁸ Die Gründer der ersten Dörfer Utende, Ramsloh und Scharrel waren wohl die Familien Awick, Kerkhoff und Block, und das sind westfälische Namen.

⁹ „57“ Fort, ...

¹⁰ Lena Elster, Sprache als immaterielles Erbe.

https://www.seeltersk.de/wp-content/uploads/Masterarbeit_Lena_Elster.pdf

2. FRIESISCH, NIEDERDEUTSCH UND HOCHDEUTSCH

Im Saterland sind seit Jahrhunderten drei nahe verwandte Sprachen nebeneinander geläufig. Das Friesisch gilt linguistisch als unbestritten eigenständig. Beim Niederdeutschen stellt sich die Frage, ob es eine eigene Sprache oder nur eine Varietät des Deutschen sei. Für letzteres spricht trotz bedeutenden Unterschieden in Lautung, Wortschatz und Morphologie, dass das Niederdeutsche nie ernsthaft als eigene, vom Hochdeutschen getrennte Sprache betrachtet wurde. Die Frage nach einer Abgrenzung wurde gar nicht gestellt. Das war sogar beim Niederländischen der Fall, welches bis weit ins 19. Jahrhundert als *Nederduits* bezeichnet wurde; eine Begriffsklärung wurde kaum als nötig betrachtet, obwohl das Niederländische im Gegensatz zum Niederdeutschen seinen Status als Hochsprache oder Standardsprache auch nach der Reformation bewahren konnte.

In Ostfriesland selbst wird kein Friesisch gesprochen, sondern neben Hochdeutsch ein niederdeutscher Dialekt, auch Plattdeutsch genannt. Ostfriesisch ist auf das Saterland beschränkt, und diese Sprachinsel liegt im Landkreis Cloppenburg, südlich von Ostfriesland. Die Sprache wird im allgemeinen Saterfriesisch oder Saterländisch genannt, im Saterland selbst heißt sie Seeltersk.

Die nahe Verwandtschaft des Friesischen und des Niederdeutschen begünstigte gegenseitige Einflüsse. In der Blütezeit der Hanse gewann Niederdeutsch als Handelssprache stark an Prestige; es war in Skandinavien beim Adel und beim Bürgertum stark verbreitet, begünstigt durch den Zuzug vieler Norddeutscher in Städte wie Bergen, Kopenhagen und Stockholm. So übte es auch gewaltigen Einfluss auf die nordgermanischen Sprachen aus. Im Dänischen, Schwedischen und Norwegischen ist ein großer Teil des Wortschatzes niederdeutschen Ursprungs, und der starke Abbau der Flexion, besonders beim Nomen, wurde durch das tägliche Nebeneinander von Nieder-

deutsch und Nordgermanisch begünstigt.¹¹ In Deutschland selbst verdrängte das Niederdeutsche an der Küste allmählich das Friesische. Diese Entwicklung setzte sich auch noch fort, als Niederdeutsch, nun meist Plattdeutsch genannt, seine Stellung als Hochsprache verloren hatte.¹²

Mit der Verbreitung der Lutherbibel durch die Reformation und mit der schwindenden Bedeutung der Hanse im 16. Jahrhundert ging auch die Blütezeit des Niederdeutschen zu Ende. Als Umgangssprache hielt sich dieses noch bis ins zwanzigste Jahrhundert; heute sind Niederdeutsch und Friesisch gleichermaßen in ihrem Restbestand gefährdet. Am besten hält sich das Westfriesische, es ist neben Niederländisch Amtssprache in der Provinz Friesland.

Warum konnte sich das Ostfriesische gerade im Saterland erhalten? Das Saterland liegt mitten in einer Moorlandschaft und war – außer in einem heißen Sommer oder sehr kalten Winter – nur über den Fluss Sagter Ems erreichbar. Deshalb lebten die Saterländer bis ins 17. Jh. weitgehend isoliert von ihrer Nachbarschaft. Dennoch entwickelte sich eine niederdeutsch-friesische Zweisprachigkeit durch den Kontakt mit den Leuten aus der Umgebung.¹³ Im 20. Jh. entwickelte sich daraus eine Dreisprachigkeit: Während man mit fremden Händlern Hochdeutsch sprach und sich mit den Bewohnern der umliegenden Gebiete

¹¹ Dies wird augenfällig, wenn man Dänisch, Norwegisch und Schwedisch mit dem Isländischen vergleicht, welches seinen mittelalterlichen Wortschatz fast ungeschmälert bewahrt hat und Lehnwörter meistens durch Neubildungen und Zusammensetzungen aus eigenen Beständen ersetzt. Es hat auch seinen Formenreichtum in den Wortarten bis in unsere Zeit fast ohne Verluste bewahrt und stellt damit einige besondere Ansprüche an Lernwillige.

¹² In Theodor Storms *Schimmelreiter* findet sich dazu eine Bemerkung auf den ersten Seiten der Erzählung.

¹³ Die isolierte Lage und die Zweisprachigkeit werden in einem Reisebericht von Mauritz Detten von 1794 beschrieben. Elster, S. 15.

auf Niederdeutsch verständigte, blieb das Saterfriesische in den Dörfern die Umgangssprache.

Zur Erhaltung des Friesischen gerade im Saterland trug gewiss auch bei, dass sich seine Bewohner unter der Herrschaft des Bischofs von Münster zur Bewahrung ihres Jagd- und Fischereirechts auf die Friesische Freiheit berufen konnten, die – wenn auch heute nicht unumstritten – auf Karl den Großen zurückgeführt wird.¹⁴

3. RÜCKGANG UND WIEDERBESINNUNG

Das Saterfriesische verlor seit dem späten 19. Jahrhundert an Boden, brach aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg ein. Auch das Saterland nahm Flüchtlinge auf, und es wurde viel mehr Hochdeutsch gesprochen. Die Saterländer gingen dazu über, mit ihren Kindern nur Hochdeutsch zu sprechen, um ihnen den Erfolg in der Schule zu erleichtern.¹⁵⁹⁰

Während das Saterfriesische von immer weniger Menschen gesprochen wurde, gab es doch bereits ab 1950 innerhalb der saterfriesischen Sprachgruppe Bestrebungen, das sprachliche Kulturgut zu bewahren und das Bewusstsein der friesischen Identität in einer friesischen Bewegung wiederzubeleben. Treibende Kraft war der Strückerlanger Ratscherr Sixtus Schröer, und 1952 wurde der Seelter Buund gegründet, ein Heimatverein, der sich für die saterfriesische Sprache und Traditionen sowie den Naturschutz einsetzte. Es entstand auch eine saterländische Tanzgruppe, die in einer Tracht auftrat, die sich an jene des 19. Jahrhunderts anlehnte.

Der Seelter Buund vernetzte sich mit Gruppen der Nord- und Westfriesen an den Tagungen des Friesenrates. 1955 wurde von diesem das Friesische Manifest verabschiedet. Darin wird auch der friesischen Sprache eine große Bedeutung zugewiesen: 103 Schauplatz war der geschichtsträchtige Upstalsboom, wo sich

schon im 13. Jahrhundert die Friesen trafen, um ihre Rechte zu sichern und ihre Freiheit zu besiegeln.¹⁶ 104 Das Friesische Manifest drückt bis heute die Einheit der friesischen Völker und das Bestreben der Erhaltung der friesischen Kultur aus. Auch die Sprache nimmt einen Platz in den festgehaltenen Grundsätzen ein:

„Wir bekennen uns zu unserer Muttersprache, sei sie friesisch oder plattdeutsch, die uns als wertvollstes Gut mitgegeben wurde und die wir pflegen wollen vor allem anderen.“¹⁷105

Ein Zitat aus einem Zeitungsartikel von Hermann Janssen belegt das neubelebte Selbstverständnis der Saterfriesen und gibt uns gleichzeitig eine Kostprobe des Saterfriesischen:

„Di echt Seeltersk ballen lehre schäil, mout it von ju Muur appe Schoot hābe. Derum is it nōdig, dāt do Memmen mād do Bāide ne appe Schoot seeltersk balle. Die deer āter Amerika utwoandert, mout engelsk lehre un die in Seelterlound ienwandere woll, mout seeltersk balle, un urs blifft hī’n framd’n in Seelterlound.“¹⁸

Die Übersetzung von L. Elster lautet:

„Wer richtiges Saterländisch sprechen lernen soll, muss es von dem Schoß seiner Mutter haben. Darum ist es nötig, dass die Mütter mit den Kindern auf dem Schoß Saterländisch sprechen. Wer nach Amerika auswandert, muss Englisch lernen, und wer ins Saterland einwandern will, muss Saterländisch sprechen, sonst bleibt er ein Fremder im Saterland.“¹⁰⁷

Zur bloß mündlichen Weitergabe trat nun auch die schriftliche Dokumentation. Die Friesische Akademie in Leeuwarden und der Seelter Buund erarbeiteten Rechtschreibregeln für das saterfriesische. 1961 erschien ein erstes Wörterbuch.

¹⁴ Klöver: Spurensuche im Saterland, 1998, S. 41 (Elster S. 16, Fn. 64).

¹⁵ Fort S. 410 (Elster S. 21, Fn. 90).

¹⁶ Klöver S. 507 (Elster Fn. 100-3).

¹⁷ Klöver S. 505 (Elster Fn. 104).

¹⁸ Klöver 506 (Elster Fn. 106).

Es war dann ein amerikanischer Forscher, Marron Curtis Fort, der Saterfriesisch überregional bekannt machte. Er hatte an der Universität in Oldenburg mit einer Dissertation über die niederdeutsche Sprache promoviert und richtete dort eine Arbeitsstelle für Niederdeutsch und Saterfriesisch ein. Er gab 1980 ein *Saterfriesisches Wörterbuch* und 1985 die Sammlung *Saterfriesisches Volksleben* heraus. Er übersetzte zudem das Neue Testament und die Psalmen ins Saterfriesische: *Dät Näie Tästamänt un do Psoolme*, Oldenburg 2003.

Auch auf Gesetzesebene hat sich für das Saterfriesische einiges getan. Der Wille, diese Sprache zu stützen, hat einen ersten Niederschlag im Niedersächsischen Schulgesetz von 1993 gefunden.

Einen wichtigen Schritt zur Erhaltung des Saterfriesisch bedeutet auch Deutschlands Ratifizierung der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen (ECRMS oder ECRML) von 1999. Mit dem Erlass vom 2011, „Die Region und ihre Sprachen im Unterricht“, sollten in Niedersachsen Niederdeutsch und Saterfriesisch auch in den Pflicht- und Wahlpflichtunterricht eingebaut werden. Durch den Koalitionsvertrag zwischen SPD und CDU von 2017 wurden Niederdeutsch und Saterfriesisch in Niedersachsen weiter gestützt und gefördert.

4. AUSBLICK

Heute ist also der nötige rechtliche Überbau zur Erhaltung des Saterfriesischen vorhanden. Nachdem 2003 die Arbeitsstelle Niederdeutsch und Saterfriesisch an der Universität Oldenburg geschlossen und der Lehrstuhl für Niederdeutsch an der Universität Göttingen geschlossen worden waren, trat 2008 die Universität Oldenburg in die Bresche und richtete einen Schwerpunkt für Niederdeutsch und Saterfriesisch ein. Die Gemeinde Saterland setzt die Sprache auch als Alleinstellungsmerkmal ein. Stolz wirbt sie damit, dass das Saterland die kleinste Sprachinsel Europas sei. Saterfriesisch ist nun auf Orts-

schildern und an öffentlichen Gebäuden sichtbar, und ein Teil der Webseiten der Gemeinde ist auf Friesisch abgefasst. Von einer konsequenten Zweisprachigkeit ist der Netzauftritt jedoch noch weit entfernt; die meisten Mitteilungen der Gemeinde sind nur auf Deutsch erhältlich. Immerhin ist bereits die Sitemap, das Inhaltsverzeichnis der Webseiten, durchgängig auch auf Saterländisch verfügbar:

<https://saterfriesisch.saterland.de> ; <https://saterland.de>

Wenn saterfriesische Sprache und saterländische Kultur erhalten bleiben sollen, muss sich vor allem die Bevölkerung dafür einsetzen. Wichtig ist, dass die Sprache in den Familien an die Kinder weitergegeben wird. Allerdings ist sowohl der ungenügende Einsatz vieler Eltern und der Mangel an qualifizierten Lehrern zu beklagen. Der Lernerfolg ist deshalb in der Regel bescheiden.

Von den 14'000 Einwohner des Saterlandes, den *Saterländern*, sprechen nur gut 2'000 Saterfriesisch und heißen *Saterfriesen*.¹⁹ Sie bilden also eine besondere Gruppe, doch dürfen Sprachzugehörigkeit und Abstammung nicht gleichgesetzt werden. Wir können die Sprachgemeinschaft der Saterfriesen mit den *Gaeilgeoirí* vergleichen, den Iren, die neben Englisch auch Irisch (d.h. irisches Gälisch) sprechen. Die Zugehörigkeit zur saterfriesischen Gemeinschaft ist durchaus identitätsstiftend innerhalb der größeren Gemeinschaft des Saterlandes. Zuzügern steht der Zugang offen, wenn sie die Sprache lernen wollen.

Saterfriesisch ist also in dieser Sprachinsel nicht die allgemeine Umgangssprache. In ihrer Einstellung zum *Seeltersk* unterscheiden sich im Saterland die Generationen. In den 50er und 60er Jahren waren die Eltern, welche die Sprache noch fließend sprachen, im allgemeinen von der Geringschätzung der Sprache in der Vergangenheit geprägt, und deshalb gaben viele das Saterfriesische nicht oder nur begrenzt an ihre Kinder weiter.

¹⁹ Ester 40 und 77.

Das Saterländische und das Niederdeutsche galten als Bauernsprachen und wurden als Hindernis im gedeihlichen beruflichen und gesellschaftlichen Fortkommen gewertet. Deshalb entstand die paradoxe Situation, dass die Folgegeneration, welche das Saterländische nicht mehr oder nur begrenzt beherrschte, angesichts dessen gesellschaftlicher Aufwertung eine positivere Einstellung zur örtlichen Sprache und Kultur hatten. In der jüngsten Generation zeigt sich ein uneinheitliches Bild. Es gibt zwar Kinder, die eifrig *Seeltersk* lernen, doch stellen viele Jugendliche den Sinn des Festhaltens an dieser Lokalsprache in Frage. Kinder von deutschen Zuzügern lernen in der Schule selten Saterfriesisch, weil das für die Integration in der Gemeinde nicht notwendig ist. Eher häufiger werden die Angebote für Saterfriesisch von fremdsprachigen Kindern genutzt als Mittel zur Integration. Der Erfolg des Unterrichts ist mäßig, es wird nur ein bescheidenes Niveau erreicht. Die Gemeinde sucht nach möglichen Verbesserungen; da ist gegenwärtig alles im Fluss.

Wie lange das Saterfriesische weiterleben kann, bleibt eine offene Frage. Die Sprecherzahl ist zwar gering, aber auf wenige Dörfer beschränkt, so dass es genug Gelegenheiten für den Gebrauch der Sprache gibt. Wo ein Wille ist, ist ein Weg: Selbst ausgestorbene Sprachen sind wiederbelebt und weiterentwickelt worden. Das beste Beispiel dafür ist Iwrith (Neuhebräisch), aber auch regionale Zungen werden wieder gesprochen, z. B. Kornisch und Manx, aber auch Delaware (Umapi und Munsee) in den Vereinigten Staaten.

Kleine Bibliographie

Elster, Lena, *Sprache als immaterielles Erbe - zur Renaissance einer vom Aussterben bedrohten Minderheitensprache am Beispiel des Saterfriesischen*. Universität Paderborn (Masterarbeit) 2021.

https://www.seeltersk.de/wp-content/uploads/Masterarbeit_Lena_Elster.pdf

Fort, Marron Curtis. *Saterfriesisches Wörterbuch*. Hamburg (Helmut Buske Verlag) 1980.

<https://www.saterfriesisches-wörterbuch.de/>

Fort, Marron Curtis. *Saterfriesisches Volksleben*. Rhaderfehn (Ostendorf) 1985

Klöver, Hanne. *Spurensuche im Saterland*. Ein Lesebuch zur Geschichte einer Gemeinde friesischen Ursprungs im Oldenburger Land. Norden (Soltau-Kurier) 1998.

Kramer, Pyt., *Seelter Woudebouk. Seeltersk-Düütsk*. Ljouwert 1961.
<https://www.seeltersk.de/saterfriesisch-deutsch/>
(digitale Fassung an die neue Rechtschreibung angepasst am 14.10.2010)

Kramer, Pyt. Kramer, Pyt. *Kute Seelter Sproakleere - kurze Grammatik d. Saterfriesischen*. Ostendorf, Rhaderfehn 1982
<https://www.seeltersk.de/wp-content/uploads/seelgra3.htm>

Kramer, Pyt. *Lound un Noomen: Die saterfriesischen Orts- und Flurnamen*. 2 Bde. Bd. 1: Text. Bd. 2: Atlas. Mildaam 1994.
<https://www.seeltersk.de/wp-content/uploads/LOUNDNOOMEN1R70.pdf>
https://www.seeltersk.de/wp-content/uploads/LN-ATLAS_28.pdf

Saterfriesische Sprache. Artikel auf Wikipedia.
https://de.wikipedia.org/wiki/Saterfriesische_Sprache

rwv

SPRACHKREIS DEUTSCH

PROTOKOLL DER JAHRESVERSAMMLUNG 2021/22

(vorbehaltlich der Genehmigung durch die Jahresversammlung 2023)

Hotel *Weisses Kreuz*, Lyss: Samstag, den 14. Mai, 13.30 Uhr

Vor der Jahresversammlung (JV) fand ebendort um 12.10 Uhr ein gemeinsames Mittagessen mit dem Großteil der teilnehmenden Mitglieder statt.

An der Versammlung anwesend sind 17 Mitglieder: C. Zbinden (Präsident), R. Wyß (Vizepräsident), E. Sievers (Kassierin), P. Glatthard (Beisitzer), R. Marti (Beisitzer), U. Breitenstein, S. Stirnemann, R. Wanoschek, B. Schildknecht, J. Mühlemann, M. Ritter, H. Emch, E. Frauenfelder, C. Wyß, T. Hirsbrunner (Al Stv. für R. Roth), M. Rentsch, A. Wyß.

Entschuldigt haben sich M. Andreotti, F. Sachs, Y. und H. P. Ineichen, C. Lessmann-Della Pietra, I. Sartori, C. Lang, E. Wyß.

Tagesordnung

1. Protokoll der Jahresversammlung vom 14.02.2020
2. Berichte
 - a. Bericht des Präsidenten über die Vereinsjahre 2020 und 2021
 - b. Bericht zum Lesebuch CH4
 - c. Bericht zur Gründung und Tätigkeit des Dachverbandes BADEM
 - d. Bericht zur Sprachenpolitik im Berner Jura
 - e. Bericht zur Tätigkeit der Schweizer Orthographischen Konferenz
 - f. Bericht zu den Mitteilungen
3. Mutationen
4. Rechnung für die Vereinsjahre 2020 und 2021 und Revisionsbericht

5. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages
6. Budget 2022
7. Wahlen: Ergänzung des Vorstandes, Rechnungsprüfung
8. Vereinstätigkeit im Jahre 2022
9. Verschiedenes

1. Protokoll der Jahresversammlung vom 14.02.2020

(Peter Glatthard)

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt. Als Protokollführerin für die Jahresversammlung 2021/22 wird Christine Wyß gewählt.

2. Berichte

a) Bericht des Präsidenten über die Vereinsjahre 2020 und 2021 (Christian Zbinden)

Zwei Versammlungen in einer – man könnte fast sagen, wir werden effizient.

Bei uns im SKD ist in den letzten beiden Jahren der Vorstand nur dreimal zusammengekommen und hat sich im übrigen per E-Mail ausgetauscht.

Erweiterung des Vorstandes

Immerhin konnten wir den Vorstand um eine Person (Rolf Marti) erweitern.

Herr Marti ist ein guter Kenner der westlichen Randgebiete der Deutschschweiz inkl. der Südwalserkolonien in Norditalien.

Er kennt deren Geschichte, hat diese Regionen immer wieder bereist – oft auf weiten Strecken zu Fuß – und hat Kontakte mit den Bewohnern geknüpft und Feldforschung betrieben: Das Ergebnis sind Belege von Orts- und Flurnamen, die größtenteils sonst unbekannt geblieben wären.

BADEM

Rennie Wyss wird sicher noch über die Gründung des Vereins BADEM berichten und dessen Aktivitäten. Der Sprachkreis Deutsch hat zusammen mit Kultur Natur Deutschfreiburg und der Gesellschaft Walserhaus Gurin diesen Dachverband auf die Beine gestellt, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den deutschsprachigen Minderheiten in mehreren Schweizer Kantonen dem Bund und auch einzelnen Kantonen gegenüber eine Stimme zu geben und sich beim Sekretariat der Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen (ECRML) eingebracht und Einfluss verschafft.

Diesem Dachverband BADEM steht noch viel Arbeit bevor.

Dossier im „Schweizer Monat“

Im Mai 20 erschien beim "Schweizer Monat" mit unserer tatkräftigen ideellen und finanziellen Unterstützung das Dossier «Sprache der Macht».

Dieses enthält Beiträge aus der Feder zweier unserer Mitglieder, Stefan Stirnemann und Rudolf Wachter, und auch unser Vizepräsident konnte sich eingeben.

Anthologie

Peter Glatthard hat nun sämtliche Texte des Lesebuchs CH4 im Original und in der Übersetzung druckreif bereitgestellt. Wir erfahren anschließend noch weiteres darüber.

Webseiten

Die Webseiten des Sprachkreises werden nun auf bernerland.ch umgeleitet, so dass unsere Beiträge schneller und leichter zu finden sind.

Gelegentlich sind in den letzten drei Jahren neben Aufsätzen zu einer Vielfalt von Themen auch Buchrezensionen zu Büchern aus den Bereichen der erzählenden Literatur, des Sprachgebrauchs und der Bildung sowie der Sprachpolitik erschienen. Das soll auch fortgesetzt werden.

SOK

Auch mit der SOK sind wir in gutem Kontakt. Immer noch geplant ist eine Neuauflage des Vademecums, des sprachlich-technischen Leitfadens der NZZ.

Dieses ist als Buch offenbar vergriffen und nur noch als E-Buch ("E-Book") erhältlich. Das erhöht vielleicht die Chance, dass eine Neuauflage nun angegangen werden kann.

Verein Deutsche Sprache – Wörterbuch

Vom Sprachkreis aus haben wir mit dem Verein Deutsche Sprache Fühlung aufgenommen. Es geht darum, dem DUDEN ein Konkurrenzwörterbuch entgegenzustellen; wir denken an eine Neuauflage des WAHRIG.

Allerdings ist die Auflage des WAHRIG von 2018 noch im Handel; deshalb ist das zunächst einmal ein schöpferischer Gedanke. Es würde sicher noch ein, zwei Jahre dauern, bis ein solches Wörterbuch an die Hand genommen werden könnte.

Verein Deutsche Sprache

Wir haben gute Beziehungen zu einer Reihe von Vereinen gepflegt oder geknüpft:

Verein Muttersprache in Wien, Verein deutsche Sprache e.V., KUND, René-Schickele-Kreis Straßburg, Walserhaus Gurin und Walservereinigung Graubünden.

Ausblick

Eine Herausforderung wird es für den Vorstand sein, noch weitere Mitglieder zu gewinnen. Zwar winkt Arbeit, aber auch ein interessantes Betätigungsfeld, welches den Betreuern inhaltliche Bereicherung und auch spannende Begegnungen bringt.

b) Bericht zum Lesebuch CH4 (P. Glatthard)

Das Manuskript für das Lesebuch CH4 ist fertiggestellt. Es umfasst 37 Texte von 30 Autoren. Es beginnt mit einem Text von Zwingli, enthält mehrere Texte aus dem 19. Jahrhundert

und legt das Schwergewicht deutlich auf das 20. und 21. Jahrhundert. Die Sammlung schließt mit C.F. Meyers „Friede auf Erden“. Es sind deutsche, französische, italienische und romanische Texte vertreten, mit dem Original bei aufgeschlagenem Buche immer auf der linken Seite und einer Übersetzung auf der rechten. Alle original deutschen Texte sind auf Französisch übersetzt, alle original französischen, italienischen und romanischen auf Deutsch. Das gesamte Buch umfasst rund 420 Seiten.

Nun geht es darum, einen Verlag zu finden und die Kosten der Herausgabe zu veranschlagen. Der Sprachkreis Deutsch hat einen Beitrag von 20'000 Fr. an das Werk budgetiert, vom BAK sind 10'000 Fr. beigesteuert worden. S. Stirnemann rät dazu, einen renommierten Verlag in der Schweiz zu wählen, welcher der Bedeutung der Anthologie entspricht und einen gediegenen Druck gewährleistet. Allerdings haben die Schweizer Verlage, die bisher angefragt worden sind, alle abgesagt. Das finanzielle Risiko im Verlagswesen ist heute groß. R. Wyß schlägt vor, eventuell den Berner Lehrmittelverlag anzufragen, wenn auch das Sortiment eher auf die Volksschule ausgerichtet ist. U. Breitenstein, früher selbst Verleger, findet kantonale Lehrmittelverlage ungeeignet. Er würde gerne suchen helfen und seine Verbindung zum Verlag Schwabe nutzen. Allenfalls ist auch eine Herausgabe bei Books on Demand denkbar. Unter den dort verlegten Büchern gibt es tolle Sachen, und manche Titel sind auch in den Buchhandlungen erhältlich. S. Stirnemann: Auf jeden Fall müsste dann eine Vernissage veranstaltet werden, und eine Radiosendung über das neue Buch ist anzustreben.

c/d) Bericht zur Gründung des Dachverbandes BADEM / Bericht zur Sprachenpolitik im Berner Jura (R. Wyß)

Die Gründungsmitglieder

Der BADEM ist ein Dachverband, den 2020 der Sprachkreis Deutsch, Kultur Natur Deutschfreiburg KUND und die Gesell-

schaft Walserhaus Gurin gegründet haben. Hinter dieser Gründung steht die Überlegung, dass einzelne kantonale oder lokale Organisationen ihre Begehren besser nicht einzeln an die Kantonsregierungen richten müssen, sondern gemeinsam. Das hat auch den Vorteil, dass die Mitgliedsvereine von einander wissen und sich allmählich vernetzen. Der BADEM kann als nationaler Verband auch gegenüber dem Bund, insbesondere dem BAK auftreten.

Der Auslöser: die Mängel des Berichtes einer Expertenkommission des Kantons Bern

Alles fing damit an, dass wir in den „Mitteilungen“ 3/2018 des Sprachkreises „den Bericht der „Expertenkommission zur Förderung der Zweisprachigkeit“ vorstellten und auf dessen Lücken und Mängel hinwiesen. In derselben Ausgabe und in den beiden folgenden von 2019 zeichneten wir die Geschichte des Berner Juras nach (und zwar von Alle bis Neuenstadt) und zeigten auf, wie die groß angekündigte Zweisprachigkeitspolitik des Kantons für den heutigen Berner Jura gewinnbringend nutzbar gemacht werden könnte. Wir wiesen auf die deutschsprachigen Bernjurassier als „vergessene Minderheit“ hin und nannten die Vorgaben der Bundesverfassung und der Verfassung des Kantons Bern, die im Berner Jura noch nicht erfüllt sind. Vielmehr betreibt der Kanton im Berner Jura seit 1948 eine langsame, aber beharrliche Assimilationspolitik. Diese wurde vor allem durch die allmähliche Schließung oder Verwelschung deutschsprachiger Schulen betrieben. Seit 2018, als die Schule in Schelten schloss, gibt es im gesamten Berner Jura keine deutschsprachige Schule mehr.

Die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprache des Europarates

Durch die verschiedenen Aufsätze in unseren „Mitteilungen“ wurde der Europarat auf uns aufmerksam, genauer gesagt das Sekretariat der ECRML oder ECRMS. Dieses Kürzel steht für die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitenspra-

chen. Die Schweiz verpflichtete sich 1999 dazu, die Charta umzusetzen; in ihrem ersten Bericht an den Europarat von 1999 hielt der Bundesrat auch fest, dass alle Regional- oder Minderheitensprachen im Lande geschützt werden sollen. Allerdings, und das scheint dem Sekretariat aufgefallen zu sein, wurden und werden durch den Bund nach wie vor nur Romanisch und Italienisch geschützt und gefördert.

Der Sekretär der ECRML wurde auf die genannten Aufsätze in den „Mitteilungen“ des Sprachkreises aufmerksam und lud mich dazu ein, zu Händen des Sachverständigenausschusses der ECRML eine Stellungnahme zur Lage der deutschsprachigen Minderheiten in der Schweiz zu verfassen. Das Ergebnis war das „Plaidoyer für eine vergessene Minderheit“, welches sich vor allem mit dem Berner Jura befasste und beiläufig mit dem Kanton Jura. Der Text kann auf den Webseiten des Sprachkreises und des BADEM nachgelesen werden.

(<https://badem-schweiz.ch/kanton-bern/stellungnahme-zum-gebrauch-des-deutschen-im-berner-jura.html>)

Empfehlungen des Sachverständigenausschusses der ECRML und des Ministerrates

Die Folge war, dass – neben Französisch – auch Deutsch Gegenstand der Empfehlungen des Sachverständigenausschusses und des Ministerrates wurde. Empfohlen wurde für die angestammten, also die alten deutschsprachigen Minderheiten Folgendes:

1. Berücksichtigung des Deutschen in Gemeinden, wo Deutsch Minderheitensprache ist
2. Aufrechterhaltung der Minderheitenrechte bei Gemeindefusionen
3. Deutschunterricht von der Vorschule (also dem Kindergarten) über die Primarschule bis zu den Sekundarstufen. Dabei ist auch zweisprachiger Unterricht eine mögliche Variante.

4. Schaffung eines Gremiums, welches Bund und Kantone in Angelegenheiten berät, welche Deutsch als Minderheitensprache betreffen.

Der Bund wollte kein solches Gremium schaffen; deshalb entschlossen sich eben der Sprachkreis Deutsch SKD, Kultur Natur Deutschfreiburg KUND und die Gesellschaft Walserhaus Gurin zur Gründung des Dachverbandes BADEM, der es sich zur Aufgabe machte, den im einzelnen sehr unterschiedlichen deutschsprachigen Minderheiten in mehreren Schweizer Kantonen dem Bund und auch einzelnen Kantonen gegenüber eine Stimme zu geben und sich auch beim Sekretariat der Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen (ECRML) Einfluss zu verschaffen. Dem BADEM steht noch viel Arbeit bevor.

Fortschritte

- Der BADEM hat sich als Vertreter der angestammten deutschsprachigen Minderheiten beim Bund und auch beim Kanton Bern etabliert.
- Er ist vom BAK in seine Verteilerliste aufgenommen worden und wird zu Stellungnahmen in seinem Interessenbereich eingeladen.
- Das BAK hat kürzlich vage, aber immerhin, die Möglichkeit einer Tagung zu den deutschsprachigen Minderheiten in der Schweiz in Aussicht gestellt.
- Er hat einen Antrag an den Regierungsrat des Kantons Bern an einem Treffen mit dem Staatssekretär und zwei weiteren Vertretern des Kantons begründen und vertreten dürfen und bleibt in Kontakt mit dem AZGR, dem Amt für Zweisprachigkeit, Gesetzgebung und Ressourcen, welches allerdings bisher eher ein Amt für Französisch ist.
- Ich durfte mich vor zehn Tagen in Freiburg i. Ü. mit einer Delegation des Europarates treffen und über die Verhandlungen und Ergebnisse kritisch berichten.

Unbefriedigendes

- Von den Empfehlungen des Sachverständigenausschusses und des Ministerrates ist, außer im Kanton Freiburg, noch keine umgesetzt worden; insbesondere nicht in den Kantonen Bern und Jura, wo der größte Handlungsbedarf besteht.
- Ein Antrag ans BAK, eine Bestandesaufnahme der angestammten deutschsprachigen Minderheiten in der Schweiz zu machen, ist zwar nicht abgelehnt, aber doch aufgeschoben worden.
- Das BAK will den BADEM nicht subventionieren. Vielmehr will der Bund mit einer Änderung der Sprachenverordnung dem Dachverband den Zugang zu Förderbeiträgen erschweren und damit offenbar die Arbeit des BADEM behindern. Der BADEM wird politisch am Ball bleiben; die finanzielle Benachteiligung durch den Bund behindert jedoch die Beschaffung von Grundlagen.

Die Hindernisse

Es lassen sich, grob zusammengefasst, folgende Hindernisse bei der Umsetzung der Charta erkennen; zur Erinnerung: einer Charta, zu deren Umsetzung sich die Schweiz vor über zwanzig Jahren verpflichtet hat:

- **das Territorialprinzip**, welches als Ausrede für die Verweigerung der Besserstellung des Deutschen als Regional- oder Minderheitensprache geltend gemacht und missbraucht wird. Richtig verstanden, stützt das Territorialprinzip, welches in der Bundesverfassung nicht namentlich genannt, aber umschrieben wird, unsere Forderungen.
- **der Föderalismus**, welchen das BAK – also der Bund – bemüht, um seine bisherige Untätigkeit zu rechtfertigen. Dabei ist die Umsetzung der ECRML zunächst einmal eine Verpflichtung des Bundes, der seinerseits die Kantone in die Pflicht nehmen sollte.

- **Gleichgültigkeit** gegenüber deutschsprachigen Minderheiten, weil sie ja zur Bevölkerungsmehrheit des Landes gehören. Es wird fälschlicherweise davon ausgegangen dass Deutsch als Regional- oder Minderheitensprache keinen Schutz und keine Förderung nötig habe.
- **Staatsraison, Opportunismus, Feigheit**
- **ein innerer Widerspruch:**
Die Regierung des Staates Bern glaubt immer noch, die Funktion des Kantons als Brücke zwischen Deutsch und Welsch fördern zu können und gleichzeitig die Minderheit in der Minderheit im Berner Jura diskriminieren zu sollen.

Folgerungen

- Die Ziele sind gegeben; Ausdauer ist gefragt, oder auf Bern-deutsch: „Nid nahlah gwünnt.“
- Konkret geht es auch darum, bald weitere Vereine, Gruppen und auch Gemeinden als Mitglieder zu gewinnen. Der Jahresbeitrag ist auf 100 Franken festgesetzt, die Schwelle also niedrig.
- Der BADEM kann auch seine Webseiten einsetzen.

Michael Ritter, GR: Das Thema ist beim Kanton Bern nicht gefragt. Die deutschsprachige Minderheit wird staatspolitisch als möglicher Störfaktor angesehen. – Michael Klett, der ehemalige Verlagsleiter, hat übrigens großes Interesse für die Walser.

e) Bericht zur Tätigkeit der Schweizer Orthographischen Konferenz SOK (Urs Breitenstein, Stefan Stirnemann)

Die SOK wurde 2006 gegründet. Federführend waren S. Stirnemann, P. Müller von der SDA und Prof. R. Wachter. Als Koordinatoren wirkten U. Breitenstein und der frühere, 2016 verstorbene Präsident des SKD.

Das Ziel der SOK ist immer noch, eine einheitliche und sprachlich richtige Rechtschreibung zu empfehlen und durchzusetzen. Die SOK hat Einfluss auf den Rat für deutsche Rechtschreibung gewonnen und erreicht, dass dieser in vielen Fällen die Getrennschreibung vieler Zusammensetzungen, welche in der ursprünglichen Reform beschlossen wurden, zurückgenommen hat. Weniger Erfolg hat er in seinen Bestrebungen, die absurde Ausweitung der Großschreibung zu bekämpfen.

Für den Sommer ist ein neues Treffen mit Leuten aus dem Umkreis der NZZ geplant. S. Stirnemann: Sprache gehört allen, sie soll nicht vom Staat verordnet werden. Eine gute Rechtschreibung ergibt sich aus einem Konsens der Verfasser und Verlage.

Aus der Versammlung kommt der Vorschlag, die SOK möge auch einwirken auf die Ämter und weitere Schaltstellen, um der Gendersprache Einhalt zu gebieten.

f) Bericht zu den Mitteilungen und Webseiten

Die *Mitteilungen* stellen die Verbindung zwischen dem Vorstand und den Mitgliedern dar. Die Hefte werden erst etwa zwei Jahre nach ihrem Erscheinen ins Internet gestellt. Das Heft berichtet nun auch über den BADEM. Im letzten Heft ging es um das Schreiben von Hand im allgemeinen und um die deutsche Schrift – die gar nicht so exklusiv deutsch ist – im besonderen. Ein weiterer Aufsatz zeigte Wege auf, wie wir gerecht schreiben können, ohne zu gendern. Die Redaktion ist darum bemüht, Einseitigkeit zu vermeiden und in einiger Breite übers Deutsch zu schreiben. Besonders freut es uns, wenn wir Mitglieder für Beiträge gewinnen können.

Mutationen

Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 2021 134, das bedeutet gegenüber Februar 2020 eine Zunahme um 31. Wir hoffen heuer diese Zahl zu halten oder noch zu steigern. Der Vorstand wird sich Gedanken darüber machen, auf welche Weise aktiv und erfolgreich für den Verein geworben werden kann.

4. Rechnung 2021 (Esti Sievers) und Revisionsbericht

Die Rechnung 2020 schließt mit Einnahmen von Fr. 20'877.10 und Ausgaben von Fr. 34'262.08 ab, was einen Ausgabenüberschuss von Fr. 16'174.58 ergibt. Bei den Einnahmen fiel das Vermächtnis von Herrn Hohler stark ins Gewicht, bei den Ausgaben der Einsatz fürs Mai-Dossier des *Schweizer Monats*. Das Vereinsvermögen verringerte sich somit auf Fr. 200'517.24.

Die Rechnung 2021 schließt mit Einnahmen von Fr. 8'968.92 und Ausgaben von Fr. 11'831.65 ab, was einen Ausgabenüberschuss von Fr. 2'862.73 ergibt. Das Vereinsvermögen verringerte sich somit auf Fr. 197'654.51.

Die Revisorinnen, S. Locatelli und V. Arn, empfehlen die Rechnung zur Genehmigung.

Der Kassierin wird für ihre Arbeit von der Versammlung herzlich gedankt.

5. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages

Der Präsident empfiehlt den Mitgliedsbeitrag bei 40 Fr. zu belassen, da die im Budget vorgesehenen Ausgaben für 2022 zu verkraften sind. Die Versammlung beschließt demgemäß.

6. Budget 2022 (Esti Sievers)

Das Budget sieht mit Einnahmen von Fr. 7650 und Ausgaben von Fr. 57'800 einen Ausgabenüberschuss von Fr. 50'150 vor. Dass das Budget ein großes Jahresdefizit veranschlagt, ist in den letzten Jahren die Regel gewesen. Die Rechnung hat dann jeweils deutlich geringere Verluste ausgewiesen. Diesmal sind 20'000 Franken für die Mitfinanzierung des Lesebuchs CH4 re-

serviert, weitere 20'000 Franken für Vereinsaktionen und insbesondere Sprachpolitik.

7. Wahlen

Die Aufnahme von Rolf Marti wird durch die Versammlung bestätigt.

Rechnungsrevisorinnen bleiben Susi Locatelli und Vreni Arn-Weber.

Vereinstätigkeit im Jahre 2022

Der Sprachkreis wird weiter in den Bereichen tätig sein, die in den Berichten genannt worden sind:

- Herausgabe des Lesebuches CH4 (Arbeitstitel)
- Rechtschreibung (SOK) und weitere Themen: sorgfältige, zweckmäßige und gerechte Sprache ohne Gendern, Maßhalten mit Anglizismen.

Verschiedenes

B. Schildknecht begrüßt, dass die Frage der Geschlechtergerechtigkeit in der Sprache ernsthaft aufgenommen wird (s. Aufsatz von F. Sachs in den *Mitteilungen* 1/22). S. Stirnemann dankt dem Vorstand dafür, dass er den Sprachkreis am Leben erhalten und ihm neuen Schwung gegeben hat.

Ende der Versammlung: 1545.

cw

RENÉ-SCHICKELE-KREIS: GENERALVERSAMMLUNG 2022 IN STRASSBURG

An der Generalversammlung vom 25. Juni 2022 in Straßburg nahm der Verein eine Lagebeurteilung vor und beriet darüber, wie er in Zukunft seine Stärken ausspielen kann. Es folgt eine gekürzte Fassung des Protokolls.

Jahresbericht des Präsidenten

Präsident Jean-Marie Wöhring wollte die Ziele des Vereins und dessen wichtigsten Tätigkeitsfelder in Erinnerung rufen.

A. Unsere Ziele

Ziel des Vereins ist es, die französisch-deutsche „Doppelkultur“ zu erhalten. Seit Jahrhunderten prägen und bereichern die Zweisprachigkeit und diese Doppelkultur das Elsass. Ohne hochwertige Zweisprachigkeit ist der Zugang zu den beiden Komponenten dieser besonderen Kultur nicht möglich. Umgekehrt verliert die Zweisprachigkeit, wenn sie nicht von dieser Doppelkultur genährt und gestützt wird, ihren eigentlichen Anreiz. Zum deutschen Teil dieser Zweisprachigkeit gehören sowohl der regionale alemannische oder fränkische Dialekt als auch die Standardform Hochdeutsch; die beiden Sprachformen sind untrennbar miteinander verbunden. In ähnlicher Weise drückt sich die deutsche Dimension unserer Kultur durch das weltliche Erbe unserer elsässischen und lothringischen Autoren aus, aber auch im vollen Zugang zur Kultur der deutschsprachigen Welt als Ganzes und insbesondere im Teilen einer gemeinsamen Geschichte und eines gemeinsamen Erbes mit unseren Nachbarn am Oberrhein. Den Oberrhein bezeichnete René Schickele als offenes Buch, dessen eine Seite aus dem Elsass besteht, erscheint uns daher als der natürliche Rahmen, in dem die zukünftige Entwicklung unserer regionalen Identität gestaltet werden muss. Die Mission des Vereins ist es, der Bevölkerung

des Elsass und des Departements Mosel und ihren Verantwortlichen bewusst zu machen, dass die wahre Eigenart und Identität von Elsass und Mosel in dieser Doppelkultur und Zweisprachigkeit liegt - die jedoch verloren geht. Seit seiner Gründung im Jahr 1968 macht unser Verein Behörden und Bevölkerung auf einen zunehmenden Verlust der Beherrschung der deutschen Sprache und der Mundart und damit einhergehend auf den Verlust des Zugangs zum kulturellen Erbe unserer Region aufmerksam. Er hat Vorschläge entwickelt, um auf diese Situation zu reagieren, und hat selbst verschiedene Maßnahmen mit diesem Ziel ergriffen. In diesem Kampf steht unser Verein nicht mehr allein: Die *Fédération Alsace Bilingue*, an deren Gründung er mitgewirkt hat, vereint verschiedene Verbände, die sich der Förderung der Sprache und Kultur des Elsass verschrieben haben.

B. Unsere Tätigkeiten / Was wir leisten

Der Kreis erfüllt heute im Wesentlichen vier Funktionen:

1) Lagebeurteilung, politische Einflussnahme, Vorschläge:

Unser Verein informiert die politische Führung und die Medien über die Situation der regionalen Sprache und Kultur. Er bietet dazu Analysen an und macht Handlungsvorschläge auf sprachlicher und kultureller Ebene dazu, wie dem Prozess der sprachlichen und kulturellen Verarmung entgegengewirkt werden kann. Er entwickelt die Idee einer globalen Sprachenpolitik für Elsass und Mosel. Er unterstreicht die Wirkungslosigkeit von Alibi-Maßnahmen und umgekehrt den Erfolg von wirklich wirksamen Interventionen auf schulischer und gesellschaftlicher Ebene.

2) Ressourcenzentrum

Unser Verein hat einerseits echtes Fachwissen im Bereich Aktionen zugunsten regionaler Sprachen und Kulturen erworben und wichtige Dokumentationen zu diesem Thema erstellt und

gesammelt, die er Entscheidungsträgern und Forschern sowie Aktivisten zur Verfügung stellt. Der Verein stellt auch den Kontakt zu Vereinen und Verbänden in anderen französischen Regionen und auf der anderen Seite des Rheins sicher.

3) Verbreitung einer zweisprachigen Kulturzeitschrift

Die Zeitschrift *Land un Sproch* dient dazu, alle Aspekte bekannt zu machen, die die Identität des Elsass und der Mosel ausmachen – Sprache, Geschichte, Literatur usw. und lässt ihre Leser darüber nachdenken, wie sie eine Zukunft für diese Identität sichern können.

4) Ein Ort der Arbeit, Begegnungen und Debatten

Der Verein hat seine Räumlichkeiten geöffnet, um sie für alle Vereine, die ähnliche Ziele verfolgen, zu einem Ort der Begegnung, Arbeit und Dokumentation zu machen. Er hat es in Zusammenarbeit mit der *Fédération Alsace Bilingue* und dem *Elsässischen Kulturzentrum (Centre Culturel Alsacien)* zum "Haus der Regionalsprache" gemacht, mit abwechslungsreichen Treffen und Wissensvermittlung über Geschichte, Literatur, Kultur, Wirtschaft und die institutionelle Entwicklung unserer Region, Beziehungen zu seinen Nachbarn usw. In diesem Zusammenhang entwickeln wir immer intensivere Beziehungen zu befreundeten badischen Vereinen mit dem Anspruch, eine echte kulturelle Plattform für den Oberrhein zu bilden.

Auf der Grundlage dieser Präsentation bekräftigte die Generalversammlung ihre Verbundenheit mit den Zielen des Vereins und billigte die eingeleiteten Maßnahmen. Die Versammlung genehmigt die Rechnung und entlastet den Vorstand.

Arbeitsgruppen

Um dem Anliegen des Vorstandes nachzukommen, eine praktische und konkrete Diskussion über die Perspektiven des Vereins zu führen, die zur Auswahl machbarer und effektiver

Maßnahmen führen könnte, teilten sich die Teilnehmer der Mitgliederversammlung in vier Arbeitsgruppen auf:

- Digitale Kommunikation (betreut von Marie Klinger) - Ein oder mehrere elsässische Kulturzentren (geleitet von von Jean-Marie Woehrling) - Optimierung der Lobbystrategie (unter der Führung von Vincent Goulet) - Neustart für *Land un Sproch* (moderiert von Jean Faivre). Die Arbeit dieser Workshops führte zu folgenden Schlussfolgerungen:

A. Digitale Kommunikation:

1) Internet bedeutet Der Verein hat zwei Webseiten:

- Kultur und Zweisprachigkeit: www.culture-bilinguisme.eu

- Elsässisches Kulturzentrum: www.centre-culturel-alsacien.alsace

Diese Webseiten dienen vor allem der Präsentation der Tätigkeiten des Kulturzentrums und der Verbreitung des Infoblatts. Außerdem kommuniziert der Verein über soziale Netzwerke.

Ziele :

- die Seite „Culture et Bilinguisme“ neu beleben: sie stärker mit aktuellen Ereignissen in Verbindung bringen, Zugang schaffen zu einer digitalisierten Sammlung der Nummern von *Land un Sproch*, Verbindungen zu befreundeten Vereinen stärken.
- mit einem Präsenzprojekt und einem Gewinnspiel auf TikTok einem breiteren Publikum und vor allem jungen Leuten unsere Ideen und den Reichtum unseres regionalen Erbes, einschließlich der Sprache, bekannt machen, um besonders ein jüngeres Publikum aus der virtuellen Welt in die echte Welt zu locken. Mitglieder und Unterstützer sind eingeladen, digitale Dokumente zum Teilen unter Angabe der Quelle zu senden.

2) Beziehungen zur Presse Wir haben wenig Kontakt zur Presse: Wir informieren die Zeitung *Dernières Nouvelles d'Alsace* über unsere Aktivitäten auf ihrer Veranstaltungsankündigungsseite, und wir haben zu *Ami Hebdo* einen guten Zugang, den wir

nicht genug nutzen. Wir brauchen jemanden, der den Kontakt mit der Presse sicherstellt und auch weiß, wie man das macht.

B. „Lobbying“: Verbreitung unserer Botschaft und unserer Vorschläge

Es gibt zahlreiche Institutionen und Strukturen, denen es wichtig ist, die Botschaft und Informationen des Vereins zu kommunizieren. In den 50 Jahren seines Bestehens hat der Verein die Kommunikation mit gewählten Amtsträgern, lokalen Behörden, Bildungs- und Kulturverwaltungen sichergestellt. Diese Anstrengungen müssen ständig erneuert werden. Es wäre auch notwendig, Institutionen zu berücksichtigen, die in Bezug auf die Maßnahmen weniger entwickelt sind: die Universität, die Wirtschaftswelt, der Sport.

- Eine solche Tätigkeit erfordert personelle Ressourcen. Lobbyarbeit kann nicht allein auf dem Präsidenten beruhen. Es braucht ein Team von Menschen, die sowohl verfügbar als auch vorbereitet sind. Managementmeetings und Kontaktmaterialien sollten sowohl der Information als auch der Schulung eines PR-Teams dienen. Dieses Team könnte dafür sorgen, dass eine „Datenbank“ der kontaktierten Institutionen aufgebaut wird.
- Erfolgreiche Kommunikation bedingt die Formulierung einer klaren und kraftvollen Botschaft. Der Verein muss seine Botschaft inhaltlich präzisieren und in geeignete Kommunikationsunterlagen aufnehmen. Dokumente zu unseren Positionen gibt es zwar, sie müssen aber für die Praxis überarbeitet werden.
- Die Lobbyarbeit sollte innerhalb der *FAB (Fédération Alsace Bilingue)* besser koordiniert werden, um Doppelarbeit oder Widersprüche zu vermeiden. Kommunikationsinstrumente könnten besser gebündelt werden.
- Unsere Botschaft muss sich neben der intellektuellen Dimension stärker auf volkstümliche und symbolische Aspekte stützen (Fahnen, Lieder, Feiern etc.)

- In *Land und Sproch* sollten die Leser über erfolgte Kontakte erfahren, und über die insbesondere von örtlichen Beamten geäußerten Positionen sollte berichtet werden.

C. Kulturzentren im Elsass und deren Entwicklung

1) Bewertung des Kulturzentrums Straßburg

Wir haben mit wenig viel erreicht. Trotz seiner Einschränkungen wird der Ort geschätzt. Ungeachtet der Kosten für den Verein (Miete) schlägt niemand vor, diesen Raum aufzugeben. Größer, repräsentativer, schöner, und auf Dauer angelegt sollte er werden. Wie kann man in der Zwischenzeit den Raum aufwerten?

- die Vitrine attraktiver machen (Idee eines Bildschirms, auf dem Dokumente oder Aktivitäten präsentiert werden)
- Passanten besser auf uns aufmerksam machen und für uns gewinnen
- die Buchhandlung zu einem einladenderen Ort machen, - die Küche besser organisieren,
- die Dokumentation zugänglicher machen,
- FAB-Mitgliedsverbände ermutigen, die Räumlichkeiten stärker zu nutzen

2) Perspektive der Eröffnung von weiteren Kulturzentren im Elsass

Basierend auf den Erfahrungen des Elsässischen Kulturzentrums in Straßburg hat *CUBI (Culture Bilingue d'Alsace)* vorgeschlagen, weitere "Orte im Elsass" zu schaffen, d. h. Orte der Begegnung, Information, Dokumentation, Diskussion usw. über das Elsass und seine Besonderheiten (Sprachen, Kultur, Geschichte, Wirtschaft usw.).

Es fanden ergebnislose Kontakte statt mit Mülhausen, Colmar, Straßburg. Ein Vorschlag entstand: Viele Gemeinden haben eine Mediathek oder ein Kulturzentrum. Es geht darum, diese Gemeinden davon zu überzeugen und dazu zu bringen, dass

sie einen Raum für die ständige Präsentation von Dokumentationen über das Elsass und für Treffen über das Elsass zur Verfügung stellen (Konferenzen, Workshops, Stammtische usw. in Zusammenarbeit mit CUBI und der FAB, die für Dokumentation und Animation sorgen könnten). Freiwillige müssen gefunden werden, die einige Bürgermeister anwerben, die wahrscheinlich für ein solches Projekt gewonnen werden können.

D. Zukunft von *Land un Sproch*

Die Zeitschrift gefällt sowohl hinsichtlich ihres Inhalts als auch ihrer Periodizität.

- Inhaltlich empfehlen wir Interviews, Besprechungen von Werken über Regionalsprachen. Eine Annäherung an die Zeitschrift *Heimat* wurde vorgeschlagen. Für die Teilnehmer des Workshops scheint dies jedoch im Moment kein geeigneter Weg zu sein. Die Zielgruppen sind unterschiedlich, und die Vielfalt der Zeitschriften ist ein Reichtum und eine Quelle der Dynamik. Allerdings wäre eine engere Zusammenarbeit mit ABCM (*Association pour le Bilinguisme en Classe dès la Maternelle*) wünschenswert, um Beiträge von Lehrern, Eltern, ehemaligen Schülern etc. zu erhalten.

- Verbreitung von *Land un Sproch*: Die Zeitschrift gehört in die Bücherkisten. Es ist erwünscht, digitale Versionen von LuS online zu stellen. Es wird auch vorgeschlagen, eine digitale Version jedes Artikels separat auf den Webseiten des Verbands hochzuladen. Auf diese Weise können Forscher, die an einem bestimmten Thema arbeiten, direkt interessante Artikel finden.

IV Allgemeines Fazit

Am Ende dieser Mitgliederversammlung einigten sich die Teilnehmer auf die Notwendigkeit, die Tätigkeit des Vereins mit

erhöhter Dynamik fortzusetzen. Mehrere Teilnehmer äußern den Wunsch, sich aktiv an der Arbeit des Teams vor Ort zu beteiligen, das in seinen Funktionen erneuert wird, aber hofft, erweitert werden zu können. Um die Schlussfolgerungen aus den durchgeführten Workshops zu ziehen, wurde beschlossen, ab September 2022 vier Arbeitsgruppen einzurichten, die die vorgeschlagenen Ausrichtungen vertiefen werden. Die Mitgliederversammlung endete um 17:30 Uhr mit einem Umtrunk.

Übersetzung: rww

IMPRESSUM

Herausgeber	Sprachkreis Deutsch/Bubenberg-Gesellschaft Bern CH-3000 Bern (ist kein Postfach!)
Redaktion	R. Wyß (rww), r.wyss@web.de, Tel. 076 345 78 60
Druckerei	ABC Druck AG, Wangen a. A.
Postkonto des Vereins	IBAN: CH20 0900 0000 3003 6930 7 SWIFT: POFICHBEXXX
Copyright	für alle Texte bei den Verfassern, für Bilder ohne Quellenangaben bei R. Wyß.
Webseiten	Sprachkreis Deutsch: sprachen.be , bernerland.ch BADEM: badem-schweiz.ch Schweizer Orthographische Konferenz: sok.ch

Rückseite:

Schloss Landshut bei Utzenstorf von Westen

